

Calwer Wochenblatt

N 109.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Wichtig! Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Die Wochenschrift erscheint im Bezirk und in nächster
Umgebung 3 Bz. bis 12, weiter entfernt 15 Bz.

Donnerstag, den 15. September 1898.

Wochenschriftlicher Abonnementspreis in der Stadt Bz. 1. 10
im Lande jährlich, Bz. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Bz. 1. 25.

Amstliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Institutsdirektion Hohenheim, betreffend die Aufnahme eines Lehrlings in die Institutsmolkerei.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist die Einrichtung getroffen worden, daß künftig je auf 1. Oktober ein Lehrling auf die Dauer eines Jahres in die hiesige Molkerei aufgenommen wird. Derselbe wird in allen Teilen des Molkereibetriebs praktisch und theoretisch ausgebildet und in Naturkunde, Geometrie, Arithmetik, deutscher Sprache u. s. w. gemeinschaftlich mit den hiesigen Acker- und Gartenbauern unterrichtet. Wohnung und Unterricht sind frei, während der Lehrling für Beköstigung selbst zu sorgen hat; jedoch wird demselben bei guter Führung und tüchtigen Leistungen am Schlusse der Lehrzeit eine Geldprämie bis zu 200 M. gewährt.

Anmeldungen von Jünglingen nicht unter 17 Jahren sind mit einem Nachweis über ihre Staatsangehörigkeit, einem Leumundzeugnis und einem Lebenslauf bis längstens 25. September d. J. bei der Institutsdirektion einzureichen.

Hohenheim, den 7. September 1898.

K. Institutsdirektion.

J. B.: Prof. Dr. Behrend.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 14. Sept. Die Kgl. Kultministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen hat die Vorstände der höheren Schulen ermächtigt, zum Andenken Bismarcks eine Schulfestfeier einzurichten. Es findet deshalb morgen vormittag um 10 Uhr im Realgymnasium eine Schulfestfeier in der Weise statt, daß in allen Klassen jeder Lehrer eine Ansprache halten und darin die Bedeutung des großen Toten den Schülern vor Augen führen wird.

Calw. (Eingesandt). Dem heutigen Wochenmarkt waren von auswärts viele Körbe mit Obst zugeführt. Kaum aber sind die Produzenten auf dem Marktplatz angelangt, so wurden sie von Händlern umringt und so lange bearbeitet, bis sie ihre Ware absetzen, ehe der Markt nur begonnen hat. Dadurch ist es den Marktbefuchern unmöglich gemacht, Obst und ebenso andere Produkte zu angemessenen Preisen einzukaufen, indem die Händler das Meiste aufkaufen und dann hohe Preise verlangen. Es ist dies ein Uebelstand, dessen Abschaffung dringend nötig ist. Den berechtigten Klagen könnte dadurch abgeholfen werden, daß die Händler, wie dies in vielen Städten der Fall ist, vor einer bestimmten Stunde am Markttag nicht die beigesteuerten Produkte im ganzen aufkaufen dürfen. Soviel wir wissen, hat sich eine dergleichen Marktordnung in Stuttgart sehr gut bewährt.

Calw, 14. Sept. (Viehmarkt.) Die heutige Zufuhr war, wie anzunehmen, durch die Gentegegeschäfte, namentlich durch die Hopfenenernte im Gäu und durch die Sperre einiger Waldorte beeinflusst. Es waren nur 330 Stück Rindvieh zugeführt und da auch wenig Händler eingetroffen waren, ging der Handel sehr flau, außer einigen Stücken Milchvieh wurde nichts verkauft. Auf den Schweinemarkt waren 65 Stück Käufer und 31 Körbe Milchschweine zugebracht. Erstere lösten 40-100 M., letztere 20-24 M. pro Paar.

Calw. Dem Einsender aus Hirsau kann mit Bezug auf die im Montagblatt beschriebene Naturerscheinung mitgeteilt werden, daß dieselbe auch anderswo beobachtet wurde. Der „Altbote“ enthält hierüber folgende Notiz: „Kirchheim u. L., 10. Sept. In der Zeit von 1/10 Uhr bis gegen 10 Uhr zeigte sich gestern abend am nördlichen Horizont die seltene Erscheinung eines Nordlichts. Der Anblick war großartig; scharf zeichneten sich vom sternbesäten Firmament die Strahlen ab.“

Calw, 14. Sept. (Saison-Theater.) Wir

waren in der angenehmen Lage über die erste Aufführung der Gesellschaft anerkennend zu berichten und freuen uns, daß die weiteren Aufführungen „Heiratsprobe“ und „Die Augen der Liebe“ den ersten günstigen Eindruck nur gesteigert haben. Das gestrige Lustspiel „Die Augen der Liebe“, das vorzüglich inszeniert war, fand seitens der Besucher die beste Aufnahme. Die Rollen lagen in guten Händen und wurden sämtlich gut durchgeführt. Da die Gesellschaft auch über geschmackvolle Garderobe verfügt und Hr. Direktor Hortense sich angelegentlich Mühe gibt, durch Auswahl gediegener guter Stücke dem Geschmack der hies. Bürgerschaft entgegenzukommen, darf wohl auf zahlreicheren Besuch der Aufführungen gehofft werden, damit den Jüngern Thalia's auch der Lohn zu Teil wird, der ihnen gebührt.

Calw. Am nächsten Samstag soll, wie wir hören, für die Kinder der Bahnhof-, Bischoffs- und Stuttgarterstraße eine kleine Festschicht arrangiert werden. Nachmittags 3 Uhr wird ein Zug von festlich gekleideten Kindern, denen sich die Erwachsenen anschließen werden, unter Vorantritt der Stadtmusik sich durch die oben genannten Straßen bewegen und hierauf in den Lindengarten begeben, woselbst für die Kinder Spiele und kleine Geschenke vorgesehen sind. Abends wird der Garten durch Lampias und bengalische Lichter illuminiert werden. Die Beteiligung scheint allem nach sehr zahlreich zu werden. Möge dieses Fest der „Sachsenhäuser“, welchen die ergangenen Einladungen allein gelten, durch keine Unbilden der Witterung gestört, einen fröhlichen Verlauf nehmen.

Wildberg, 9. Sept. Die anlässlich des Hagelstlags vom Jahr 1895 neuerbaute Straße vom Bahnhof Wildberg durch Wildberg-Effringen nach Schönbrunn wurde gestern durch Oberbaurat Leibbrand, Oberamtmann Ritter und Straßenbauinspektor Schab im Beisein des Bauführers und der Vertreter der beteiligten Gemeinden übernommen. Dieser Straßenbau gab den Hagelbeschädigten Gelegenheit zu Ver-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte. Von M. von Buch.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Akkorden setzte die frische, junge Stimme ein:

Die Liebe schöpft die Seligkeit
Aus der Tiefe des rinnenden Stromes der Zeit.
Sie trägt sie hinein in die trübe Welt,
Ein jeder sein reichlich Maß erhält.
Nur wenigen wird Glück und Heil
Aus jenem Wundertrank zu teil,
Die meisten mischen ihm im Nu
Die eigenen Leidenschaften zu.
So wird getrübt er, wird er schal,
Und statt der Freude bringt er Qual.
Die Liebe aber ist voll Huld,
Sie ahndet nicht der Menschen Schuld,
Und ewig sie schöpft die Seligkeit
Aus der Tiefe des rinnenden Stromes der Zeit.

Hollbracht sagte nicht, ob er das Lied wiedererkannte, er hörte still zu, dabei flog ein Schatten über seine Züge, der sie hart und streng erscheinen ließ.

„Ein wunderliches Lied,“ sagte Frau von Jahnitz, „und dies Klavier dazu, wirklich, ich könnte melancholisch werden, wenn ich Anlage dazu hätte.“

Vieselott fuhr noch einmal über die Tasten. „Unmöglich nach diesen Klängen können wir unmöglich tanzen, Onkel Hollbracht,“ sagte sie, die weiche rosige Hand auf seinen Arm legend. „Bitte, nicht wahr, zu Gerhards Geburtstag läßt Du Musik aus Wellstädt kommen?“

„Ja, ja, das ist das Beste,“ jubelte Clemens. „Die Musik muß aus Wellstädt kommen?“

Der Alte nickte bejahend. Vieselott summt die Melodie noch einmal vor sich hin, plötzlich zog sie Clemens bei Seite und reichte ihm das vergilbte Notenblatt, auf das ihre schlanken Finger tippten.

„Siehst Du?“ fragte sie leise.

Ja freilich, er sah. In einer Ecke stand mit verschörkelten, verkrüppelten Buchstaben ein Name geschrieben, der Name seiner Mutter: Charlotte von Hollbracht. Hatte sie auch das Lied gesungen?

Da kam endlich der Wagen mit dem erschnten Gatten und Vater auf den Hof gefahren, Grüße wurden getauscht, und Abschiedsworte flogen hin und her. Jahnitz ließ die Damen einsteigen und rief dem Kutscher zu, nicht den Weg durch den Wald zu nehmen, sondern die Chaussee zu fahren.

„Du weißt,“ meinte er zu Hollbracht gewandt, der neben ihm stand, „daß ich eine Waffe bei mir führe, aber augenblicklich kann man nicht vorsichtig genug sein. Die Barrakadenbauten in Berlin haben bei uns die Köpfe verwirrt, in den Dörfern werden Versammlungen gehalten, und der größte Schreier ist irgend ein verlorenes Subjekt, ein Mann, der schon einmal im Zuchthause gesessen hat. Du hast das zweifelhafte Vergnügen, ihn in Deinem Dorfe zu beherbergen, den ‚roten Christian‘, wie ihn die Leute nennen.“

„Ja, ja, vor solchen Menschen braucht unser eine keine Angst zu haben.“

„Wie stehst Du mit den Leuten, Hollbracht?“ fragte Jahnitz.

„Sehr gut,“ erwiderte der Befragte, „ich kann nicht klagen. Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“

Die Pferde zogen an und im leuchtenden Mondschein standen Vater und Sohn und schauten den Gästen nach.

dienst und gestaltet durch Beseitigung der Reilen Stiche den nicht unbedeutenden Verkehr zwischen den Orten Wildberg—Eßlingen—Schöndronn bequemer. Bei ihnen nicht gerade reichlich vorhandenen Geldmitteln wäre den Gemeinden dieser Straßenbau nicht möglich gewesen, wenn nicht ein kräftiger Zuschuß seitens des Staates gegeben worden wäre.

Eßhausen, 12. Sept. Während eines schweren Gewitters, das heute Nacht zwischen 2 bis 3 Uhr über unsern Ort zog, schlug der Blitz in das Haus des Schreiners Hauser am Stuhlberg, zündete aber nicht. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon; dagegen wurde der Giebel des Hauses beschädigt.

Stuttgart, 11. Sept. Anlässlich des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich ist Hoftrauer von heute an auf 3 Wochen, die erste Hälfte nach der dritten, die zweite nach der vierten Stufe der Hoftrauerordnung, angeordnet worden.

Stuttgart. Auf die Nachricht von dem Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich hat der König durch den Generaladjutanten, die Königin durch Allerhöchste Ihren Oberhofmeister dem Kaiserlich und Königlich Oesterreichisch Ungarischen Gesandtschaftsträger die Allerhöchste Teilnahme aussprechen lassen.

Stuttgart. Die Enthüllungsfest der Kaiser Wilhelm-Denkmal wird am Samstag den 1. Okt. stattfinden. Man befürchtet, der Karlsplatz wird die vielen Festteilnehmer kaum fassen. Prof. D. Günther ist dem Vernehmen nach zum Festredner gewonnen worden.

Bietigheim, 12. Sept. Seit einigen Tagen sind in den Weinbergen ganze Stöcke voll schwarzer Trauben anzutreffen. Junge Weinberge haben sehr schöne Früchte, insbesondere die mit Sploanern und Weigriesling bepflanzt. Schimmel zeigt sich hier nur in einigen Stellen und zwar mäßig schwach. Manche Weingärtner erhalten doch noch einen Drittelerbsen; diese sind der Ueberzeugung, die Höhe des Preises, es wird von 180—200 M gesprochen, ergänze den Ausfall an Menge.

Aalen, 12. Septbr. Ein 78jähriger Mann von Hofherrnweiler legte sich vorgestern zwischen hier und Eßlingen auf die Schienen, um sich überfahren zu lassen. Der Zugführer hielt jedoch den Zug noch rechtzeitig an. Damit hatte aber der Lebensmüde noch nicht genug, sondern er sprang in die vorüberfließende Aal, erreichte indessen auch da seinen Zweck nicht. Häusliche Uneinigkeit führte ihn zu solchem Entschlus.

Wachendorf, 11. Sept. Gestern Abend wurde auf dem frhl. v. Dv'schen Hofgut Neuhaus auf freiem Felde der Schäfer vom Blitz erschlagen. Bierzehn im Schwefelbawpf erstidte Schafe lagen ihm zur Seite. Die ganz in unmittelbarer Nähe mit den Heuarbeiten beschäftigten Reitersleute und der frhl. Rentbeamte eilten sofort zur Unglücksstätte, konnten aber nur den sofort eingetretenen Tod des braven Mannes bestätigen.

Eßlingen, 12. Sept. Gestern nachmittag kurz nach 1/2 Uhr entlud sich ein von Osten nach Westen ziehendes Hagelwetter über Stadt und Umgebung, wie man es seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Der Hagel fiel so dicht, daß sich teilweise vor den Häusern ganze Berge von Hagelkörnern anhäuften.

Die Schlossen hatten teilweise die Größe von Baumnüssen, in den Gärten und auf den Feldern stehen noch Haber und Gerste, und diesen Körnerfrüchten wurde böß mitgespielt. Das Unwetter, das von starkem Donner und Blitz begleitet war, dauerte beinahe eine halbe Stunde.

Riesern, 13. Sept. Die Sturmglocken und das Signal der Feuerwehr schreckte gegen Mitternacht, etwa um viertel 12 Uhr, die Einwohner Riesern aus dem ersten Schlaf. Es war am Bahnhof, der Güterhalle gegenüber, im Wohnhaus des Bahnwärters Robert Haas Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit das einstöckige Wohnhaus einäscherte. Unbeschreibliches Herzleid brachte dieses Brandunglück über die Familie Haas. Karl Graf, aus Pforzheim gebürtig, kaum vier Wochen mit der ältesten Tochter der Familie Haas verheiratet, wie man hört, ein braver, fleißiger, junger Mann, der mit dem 10 Uhr-Zug aus Pforzheim von der Arbeit zurückgekehrt war, schlief in einer Dachlampe und fand in den Flammen den Tod. Dem Anscheine nach verbreitete sich das Feuer, welches auf bis jetzt unerklärliche Weise entstand, so rasch, daß dem Unglücklichen keine Hilfe mehr gebracht werden konnte, denn vermutlich war das Feuer im Dachraume entstanden. Die Leiche scheint völlig verkohlt zu sein. Die Fahrnisse der Familie, welche teilweise gerettet wurden, sind versichert. Die so schwer geprüfte Familie Haas, welcher vor kaum einem Jahre ein hoffnungsvoller Sohn durch den Tod entzogen wurde, wird hier allgemein bedauert. Ein bei der Rettungsarbeit in hervorragender Weise beteiligter hiesiger Bürger schlug, um eindringen zu können, ein Fenster ein und verlor dabei sehr erheblich an Arm. Die hiesige Feuerwehr, welche rasch zur Stelle war, konnte leider nicht viel eingreifen. Das Feuer blieb, weil das Haus abseits stand, auf seinen Heerd beschränkt. (Bf. Beob.)

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der jetzige französische Kriegsminister General Zurlinden schon im vorigen Jahre während eines Besuches im Elß gegenüber Verwandten erklärt, er sei davon überzeugt, daß Dreyfus unschuldig ist. Trozdem ist Zurlinden jetzt ein Gegner der Revision, und zwar nach Clemenceau deshalb, weil er gerichtliche Folgen für die Generale Mercier und Bois-diffre und deren Untergebene fürchtet. — Brisson will im Notfalle selbst zur Durchführung der Revision das Kriegsministerium übernehmen; ein „großer Teil“ der Minister soll jedoch beabsichtigen, falls Brisson das Kriegsportfolio übernimmt, demselben Opposition zu machen und einen Kabinettswechsel sowie die Einberufung der Kammer zu erzwingen. Die Presse ist über den Stand der Dinge beunruhigt.

Antwerpen, 13. Sept. Der Amsterdamer Korrespondent des Blattes „Metropol“ bestätigt die Meldung von dem Attentat gegen die Königin Wilhelmine. Der Korrespondent will die Bestätigung von dem Grafen Limburg-Stirum erhalten haben, dessen Gemahlin durch einen Anarchisten verwundet wurde. Das Attentat fand nach einer Ausfahrt der Königin statt. Die Attentäter feuerten insgesamt drei Revolverkugeln ab. Die Gräfin Limburg-Stirum wurde durch einen Schuß verwundet. Die Königin verlor keinen Augenblick ihre Kaltblütigkeit und sagte,

man dürfe kein Wort von dem Attentat reden; es müsse geheim gehalten werden, weil sonst die Festlichkeiten gestört würden. Die sämtlichen holländischen Telegraphenämter hatten ein scharfes Auge auf alle an die Presse abgehenden Telegramme und ersuchten die belgischen Beamten, diesbezügliche Telegramme anzuhalten.

Budapest, 11. Sept. Nach dem „Drásgos Hirlap“ wurde vor einigen Tagen der Erzherzog Ludwig Viktor in Abbazia von einem verdächtigen, mit einem Stoddegen bewaffneten Individuum verfolgt. Der Erzherzog ergriff den plötzlich ganz Nahegekommenen, der, als er bemerkte, daß der Erzherzog ihm an Kraft überlegen war, mit einem gewaltigen Ruck sich losriß und gegen Lovrana entfloß. Die Identität des Verdächtigen wurde bisher nicht festgestellt.

Zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Genf 11. Sept. Der Mörder stand seit 8 Uhr morgens am Hotel Beaurivage und wartete auf die Kaiserin. Nach der That wurde er im Ausgang des Hauses Nr. 5 in der Rue de l'Alpe festgenommen. Die Menge versuchte ihn zu lynchen. Er äußerte, eine Kaiserin habe man nicht nötig. Man spricht hier von einer Auslieferung des Mörders an Oesterreich. — Nach der Verhaftung erklärte er, er bedauere nichts; er sei ein überzeugter Anarchist und wisse, daß der Mord umsonst sei. Er habe es nur des Beispiels wegen gethan. Der Mörder erklärte noch, es sei nur schade, daß er nicht die That im Gebiete des Cantons Luzern verübt habe, da er alsdann hätte geköpft werden müssen. (Nach dem Genfer Strafgesetz ist die Todesstrafe überhaupt ausgeschlossen) — Das „Journal Genevois“ gibt folgende Einzelheiten über die Mordwaffe. Dieselbe wurde in dem Flur eines Hauses gefunden und ist eine blattige Feile mit einem plumpen Holzgriff von einer Länge von 16,30 Zentimeter. Die Klinge ist 11,30 Zentimeter lang. Die Spitze war, wahrscheinlich beim Wegwerfen der Mordwaffe, abgebrochen.

Genf, 12. Sept. Die Trauerkundgebung verlief in großartiger Weise. Seit 10 Uhr füllten sich die Straßen in der Nähe des Place des Alpes. Gegen Mittag setzte sich der Zug in Bewegung, um vor dem Hotel Beaurivage vorbeizuziehen. Er wurde von den Gendarmen in großer Gala und mit Husaren der Regierung in weiten Tuchmänteln in den Nationalfarben eröffnet. In der ersten Reihe ging der Präsident der Kantonalregierung, der Präsident des gesetzgebenden Körpers der Nation und der Generalprokurator. Ihnen folgten die Mitglieder der Regierung, des gesetzgebenden Körpers, der Kriegsbefehde, des Konsularkorps, die Munizipalbehörden der Stadt Genf, sämtliche Bürgermeister und Beigeordnete der Orte des Kantons und eine große Volksmenge, die man auf 30000 Köpfe schätzt. Auf der Terrasse vor dem Hotel hatten die österreichischen Herren Aufstellung genommen, die barhäuptig und sichtlich erschüttert der großartigen Kundgebung beizuwohnen und sich beim Vorbeimarsch der Behörden verneigten. Alle Glocken der Stadt läuteten. Sämtliche Bureaus und Geschäfte waren geschlossen. Es herrscht wahrhaftige Nationaltrauer.

Genf, 12. Sept. Um 2 Uhr begann die Autopsie der Leiche der Kaiserin Elisabeth, wie

37tes Kapitel.

Der Erstgeborene.

In Walddorf war Gerhard eingetroffen, jetzt ein hochgewachsener, junger Mann, dessen Lippen bereits ein Bärtchen schmückte. Er erinnerte stark an seinen Vater, nicht nur in Gesicht und Haltung, sondern auch im Wesen. Aber hatte die überquellende Lebenskraft am alten Baume viel unnütze krause Äste und Zweige getrieben, den jungen hatte das Leben in eine strenge Schule genommen, hatte das überflüssige Holz beschritten und ihn im übrigen so fest und tüchtig gemacht, daß jedermann seine Freude an ihm haben konnte; nur einer hatte sie nicht, und der war — sein Vater.

Herr von Hollbracht hatte den Knaben gleich nach seiner Scheidung von der zweiten Frau in ein Rabettenhaus gebracht, hatte ihn zu den Ferien kommen lassen, sich aber sonst herzlich wenig um seinen Erstgeborenen bekümmert. Jeder Wunsch, den Clemens aussprach, wurde erfüllt, ja, der Vater suchte auch die unausgesprochenen zu erfüllen, suchte sie ihm an den Augen abzulesen. Als Gerhard in die Armee eintrat, erhielt er nur eine knapp bemessene Zulage, niemals mehr, und was die Hauptsache war, selbst die gab er ungern, und das wußte der Sohn. Schon als Kind hatte er gefühlt, daß seine Gegenwart im Hause des Vaters mehr gebuldet als gewünscht ward, als junger Mann hatte er seinen Aufenthalt nur nach Tagen bemessen. Seine Anmeldung zum Geburtstag kam daher überraschend, wenn sie jedoch dem Vater befreundlich erschienen war, so weckte sie hingegen bei Clemens nur Freude, wie er denn auch diesem höchst wunderlichen Verhältnis zwischen Vater und Stiefbruder vollständig ahnungslos gegenüberstand.

„Warum kommst Du nur so selten, Bruder? Du glaubst gar nicht, wie

ich mich freue, Dich endlich einmal wieder zu haben,“ versicherte Clemens einmal über das andere, als er mit Gerhard zur Mittagstunde durch die Pferdehülle ging.

„hm,“ machte Gerhard, und klopfte seinem Lieblingspferde den schlanken, glänzenden Hals, „hm, Du freust Dich, nun, wie wollen einmal sehen, was Du sagst, wenn ich von hier weggehen werde.“

„Ach, wenn ich doch mit Dir gehen und Soldat werden könnte! Du glaubst gar nicht, wie ich mich hinaus sehne.“

„Ha, ha! Du und Soldat werden, Nein, mein Bärtschen, der Wunsch würde Dir bald vergehen, wenn die Sache ernst genommen wird. So verwöhnte kleine Prinzen, wie Du einer bist, sollen nur hübsch zu Hause bleiben,“ meinte Gerhard.

Clemens faßte den Arm des Bruders. „Wenn Du mir doch glauben wolltest,“ sagte er fast flehend. „Sieh, ich weiß, der Vater verzieht mich sehr, aber ich kann doch nichts dafür, und darum möchte ich gern von hier fort.“

„Hast Du Courage, Junge?“ fragte der Ältere. „Dann rate ich Dir, laufe eines Tages davon, ehe Dich der Alte noch ganz verdirbt, denn es ist wirklich die höchste Zeit.“

„Aber das kann ich doch nicht,“ klagte Clemens.

„Siehst Du, Du hast kein Courage, ich dachte es ja,“ entgegnete Gerhard und wandte sich ab.

„Ich wünschte, ich könnte Dir beweisen, daß ich welche habe,“ sagte Clemens mit zornfunkelnden Augen. „So sprich doch Du einmal in dieser meiner Sache mit dem Vater.“

„Ja, ja, ich werde mit ihm sprechen,“ meinte Gerhard und richtete sich straff auf. „Doch nicht Deinetwegen, Kind, ich habe genug mit mir selbst zu schaffen.“

(Fortsetzung folgt.)



Die hier vorgeschrieben ist, nachdem der Kaiser, wie bekannt, die Erlaubnis hierzu gegeben und zugestimmt hatte, daß ganz nach dem hier geltenden Gesetze verfahren werde. Die Autopsie ergab das überraschende Resultat, daß die Waffe 8,5 cm eingedrungen ist und das Herz ganz durchbohrt hat, so daß die Spitze auf der anderen Seite herausstrat. Es ist den Wertes deshalb ein Rätsel, wie die Kaiserin noch 60-80 Schritte bis zum Dampfer machen konnte, und sie schreiben dies der ganz besonderen Energie und Willenskraft der Kaiserin zu. Die Wunde ist klein und hat 4 mm im Querschnitt.

Genf, 13. Sept. Der Mörder Luccheni schrieb in der Gefängniszelle einen Brief, den er an den Direktor eines Blattes in Neapel richten wollte. Das in sehr schlechtem Italienisch geschriebene Schriftstück erweckt keineswegs die Vorstellung, daß man sich einem Individuum gegenüber befinde, welches nicht im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten ist. In ironischen Redewendungen bittet Luccheni den Direktor des Blattes, zu widersprechen, daß er geborener Verbrecher nach der Theorie Lombrosos sei, oder die That aus Not begangen habe. Den Schluß des Briefes bilden zu weiteren Mordthaten aufreizende Redensarten.

Wien, 11. Sept. Die schreckliche Nachricht von der Ermordung der Kaiserin wurde dem Kaiser von dem Generaladjutanten Grafen Paar mitgeteilt. Der Eindruck auf den Monarchen war ein niederschmetternder. Er zuckte zusammen, griff sich an den Kopf und mußte sich auf einen Sessel niederlassen. Dann schloß er die Augen und sagte: „Mir bleibt doch gar nichts erspart auf dieser Welt!“ Hierauf verfiel der Monarch in dumpfes Schweigen. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, sagte der Kaiser zu dem Oberhofmeister Prinzen Liechtenstein: „Es ist nicht zu fassen, wie ein Mensch Hand anlegen konnte an diese Frau, die in ihrem Leben niemanden ein Leid, nur Gutes gethan hat! Später verfiel er in einen Wankrampf; er schluchzte, indem er den Namen Elisabeth ausrief. Der Erzherzog Franz Salvator und die Erzherzogin Marie Valerie sind eingetroffen, die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses werden stündlich erwartet. Es ist eine sechsmonatliche Hoftrauer angeordnet, welche am 21. September beginnt. Die diplomatischen Vertreter der Staaten sprechen im Ministerium des Aeußern ihr Beileid aus. Die Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche sich in Darmstadt befand, wird schleunigst nach Wien zurückkehren. — In Wien herrscht tiefste Bestürzung. Aus allen Kronländern laufen Teilnahme-Kundgebungen ein. — Der Wiener Gemeinderat tritt zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen behufs Veranlassung einer Trauerkundgebung. Auf allen öffentlichen sowie zahlreichen privaten Gebäuden, wehen Trauerfahnen. Die beiden Hoftheater bleiben bis auf weiteres geschlossen. — Bereits gestern abend ist eine Beileidskundgebung Kaiser Wilhelm's an den Kaiser Franz Josef hier eingetroffen. Auch von den Oberhäuptern der meisten anderen europäischen Staaten sowie vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind solche Kundgebungen an den Kaiser eingetroffen.

Wien, 12. Sept. Alle Blätter konstatiren den unerschütterten Gesundheitszustand des Kaisers und entwerfen ergreifende Schilderungen der Begegnung des Kaisers mit seiner Tochter Maria Valeria. Vater und Tochter lagen sich einige Minuten lang schluchzend in den Armen. — Das Leichenbegängnis findet am Samstag nachmittag in der Wiener Kapuzinergruft mit großem Gepränge nach spanischem Zeremoniell statt. Die Hoftrauer wird sechs Monate dauern. —

Wie man hier behauptet, hat der Mörder den Stich von rückwärts geführt und nicht direkt in das Herz, sondern nur in die Herzgegend getroffen, wodurch erklärlich wurde, daß die Kaiserin noch bis auf das Schiff gehen konnte.

Bern, 12. Sept. Kaiser Franz Joseph hat dem Bundesrat folgendes Telegramm zugehen lassen: „Tief gerührt durch die in so warmer Weise ausgesprochener Gefühle innigen Beileids danke ich dem Bundesrate und dem ganzen Schweizervolle aus vollstem Herzen für die Anteilnahme an dem herben Schmerz, den der unerforschliche Ratschluß der Vorsehung über mich verhängt hat.“

Luccheni reiste, wie „Figaro“ erfährt, auf Kosten der anarchistischen Kasse in Belgien, der Schweiz, Oesterreich und Ungarn. In Triest wurde er als Anarchist ausgewiesen. — Dasselbe Blatt bemerkt zu der Entschuldigung mancher Blätter, namentlich der sozialistischen, als ob die Unterdrückung der Mailänder Unruhen die Rache der anarchistischen Kreise provoziert hätte: Wenn man diese Passanten, Caserio und den schrecklichen Luccheni ansieht, so muß man sagen, die italienische Regierung, die es mit solchen Subjekten zu thun hat, war eher zu nachsichtig. — Uebrigens wenn die italienische Regierung Schuld an dem Anwachsen der anarchistischen Bewegung trägt, warum suchen dann die Anarchisten ihre Opfer meist auswärtig? — Ferner liest man im „Figaro“: Jedemal, wenn wieder ein anarchistisches Verbrechen die Welt mit Entsetzen erfüllt, kann die Polizei ohne Mühe die Identität des Verbrechers feststellen, denn die Anarchisten werden, wie es scheint, sorgfältig signalisiert, nummeriert und eingeschrieben, man kennt ihre Antecedentien, man weiß wo sie waren und wo sie jetzt sich aufhalten. Die Polizei kannte Caserio, Angiolillo, sie kannte den Luccheni. Leider mußte aber die Polizei, obgleich sie so gut unterrichtet ist, die Verbrechen nicht zu verhindern. Die Überwachung sollte doch leicht sein, wenn es sich wie in allen diesen Fällen nicht um Neulinge des Verbrechens handelt, sondern um Subjekte, welche der Polizei von ganz Europa als höchst gefährlich bekannt sind!

Wider den Anarchismus.

Unter dieser Ueberschrift entnehmen wir dem „Schwab. Merk.“ folgenden Aufsatz:

Ueber den Beweggrund der schrecklichen Genfer Bluttat ist kein Meinungsstreit möglich, der Mörder selbst hat jeden Zweifel beseitigt. Er hat sich als Anarchisten bekannt, der alle „Reichen“ auf dem Strich hatte, der ein Beispiel geben wollte, der zwar wohl wußte, daß die vereinzelt That das Ziel der verruchten Sekte nicht herbeiführen könne, der aber der Ansicht war, daß wenn nur alle Anarchisten gleich entschlossen zur That wären, Staat und Gesellschaft bald über den Haufen geworfen wären. Die That selber aber hat er so kalten Blutes ausgeführt, daß diesmal wenigstens Niemand mit den bekannten Verschönigungsstrafen: Narr, krankes Gehirn, pathologischer Fall u. s. w. kommen kann. Die kaltblütige Berechnung des Verbrechers erstreckte sich bis auf die Wahl des Schauplatzes seiner That. Vorsichtig suchte er sich einen Boden aus, wo aus Zärtlichkeit für die Verbrecher die Todesstrafe abgeschafft ist. Wenn er seine sorgfältig vorbereitete Wundwaffe in den Leib stechen wollte, war ihm eigentlich gleichgültig, wenn es nur ein Hochstehender war, mindestens ein Prinz, am liebsten ein gekröntes Haupt. Da er den Prinzen nicht fand, den er hier zu treffen gedachte, war ihm auch die Kaiserin recht, die er nun so lange heimlich verfolgte und „überwachte“, bis der Augenblick für den tödlichen Stoß günstig war. Der Ausdruck „über-

wachte“ ist unbezahlbar. Schemals wurden die verdächtigen Gesellen überwacht, in der heutigen Gesellschaft überwachen die Mörder ihre Opfer, bis sie ihnen den Garaus machen können. Wenn nur recht viele dem Beispiel der Caserio, der Raaschol, der Luccheni folgen, so ist bald das Ziel der Sekte erreicht, jede Herrschaft eines Menschen über andere beseitigt, eine Welt allgemeiner, schrankenloser Gleichheit hergestellt, ohne Obrigkeit, ohne Staatseinrichtungen. Ob nun die neueste und entsehlteste Frucht der „Propaganda der That“ ernüchternde Versuche zur Folge haben wird, der modernen Form des Banditentums, die sich in die Maske einer wissenschaftlichen Theorie hüllt, zu Leibe zu rücken? Jedemal wenn die Welt durch eine solche ruchlose That erregt wird, ist die Rede davon, daß etwas geschehen müsse, daß die bedrohte Gesellschaft sich aufrufen müsse, daß durch internat. Verabredungen dem internat. Verbrechen gesteuert werden müsse u. s. w. Erfolg haben solche Versuche bisher nicht gehabt. Die letzten Schlupfwinkel des Verbrechertums haben um so weniger bis jetzt getroffen werden können, als ja der Anarchismus sozusagen eine anerkannte Sekte ist und Versammlungen von Anarchisten unter dem Schutz unserer Gesetze öffentlich angekündigt und gehalten werden können. Wirklich brauchbare Vorschläge zur erfolgreichen Bekämpfung des Uebels sind bisher auch noch nicht angegeben worden und es bleibt abzuwarten, ob die Regierungen solche auffinden und sich darüber verständigen werden. Eine russ. Zeitung meint, die allgemeine Bestürzung über die Genfer Unthat werde dem Konferenzvorschlag des Jaren zu gute kommen, und es wäre in der That höchst erfreulich, wenn diese noch ziemlich unklare Idee dadurch einen greifbaren Inhalt erhalte, daß die beabsichtigte Konferenz sich mit dem Schutz der Gesellschaft gegen das internationale Verbrechen beschäftigte. Sie gewänne dadurch wirklich einen praktischen Gegenstand. Großes Vertrauen wird man aber auf irgendwelche Heilmittel überhaupt nicht setzen dürfen, schon aus dem Grunde, weil der Anarchismus aus einem in unserer demokratischen Gesellschaft sehr weit verbreiteten und tiefgewurzelten Uebel entspringt, nämlich aus dem Neid gegen alles Höherstehende. Zur Krankheit unserer Zeit gehört die Mißgunst gegen Alles, was irgendwie über den gemeinen Durchschnitt der Menge hervorragt, und diese Gesinnung des Neids wird nicht von dem kleinen Kreise der „Propaganda der That“, sie wird von großen politischen Parteien der Gegenwart großgezogen; sie spielt bekanntlich eine Hauptrolle bei der Wahl- und Hezarbeit, die unseren politischen Wahlen vorauszugehen pflegt. Es ist bezeichnend, daß gegenüber dem Ruf nach Maßregeln zur Unschädlichmachung des Verbrechertums in demokratischen Blättern bereits die weinerliche Mahnung laut wird: „Man hüte sich, zu weit zu gehen“. So weit zu gehen bis der Zweck erreicht wird, damit sollte auch die Demokratie einverstanden sein, die vergebens dem Volke einzureden sucht, daß die „Freiheit“ in Gefahr sei, wenn man der Schlange des Verbrechertums den Kopf zertritt.

Aeklametell.

Gegen Fliegen, Schnaken, Botten, hümme!, Schwaben, Ruffen und Wanzen lauft nur „Zahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur allein acht zu haben in versiegelten Flaschen zu 15-30 und 35 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in Calw in der Neuen Apotheke.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Bezirksschulversammlung

findet am Montag, den 19. ds. Mts., im Vereinshaus in Calw statt. Calw, den 14. September 1898.

Kgl. Bezirksschulinspektorat. Schmid.

Es wird hiemit an die Bezahlung der ersten Hälfte der Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen für 1898/99 erinnert. Calw, den 14. Sept. 1898. K. Ortssteueramt.

Javelstein. **Gefunden** wurde eine porzellanene Tabakspfeife mit Rehrone. Abholungstermin 14 Tage. Den 12. Sept. 1898. Stadtschultheißenamt. Wiedenmayer.

Privat-Anzeigen. Nächste Woche bacht **Langenbrekeln** C. Frohnmüller.

Mostprektücher

in bester Qualität empfiehlt Louis Schlotterbeck, Seiler.

Mädchen,

ein brav., fleiß., welches allen häusl. Arbeiten vorstehen kann, auf Anfang Oktober zu kinderloser Familie gesucht. Lohn Mk. 35.—. Frau Architekt Berger, Pforzheim, Hermannstr. 3.

eisernen Herd,

sowie eine Herdplatte mit kupfernem Waschkessel und einen **Ofen,** von außen heizbar, hat zu verkaufen Louis Schlotterbeck, Seiler.

Meine nachstehend verzeichneten, farbenprächtigen Kollektionen echter Haar-lemer Hyacinthen

erfreuen sich grösster Beliebtheit! Ich empfehle: 10 St. Hyacinthen, als 2 weisse, 2 rote, 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, zu Mk. 2.— für Gläser. Das Beste und Schönste von Hyacinthen sind aber die sogenannten Namen-Hyacinthen! Ich biete preiswert an: 10 St. Hyacinthen in 10 Prachtsorten mit Namen und Farbenbeschreibung zu Mk. 3.— (für Töpfe), desgl. 25 St. in 25 Sorten zu Mk. 10.— und 50 St. in 50 Sorten zu Mk. 20.—. Ferner für Gläser: 10 St. i. 10 Prachtsorten Mk. 4.—, desgl. 20 St. i. 20 Sorten Mk. 9.—. Die Kultur ist sehr einfach u. leicht. Gedruckte Anleitung gratis. Kein Zimmer sollte des Hyacinthen-Schmucks entbehren! Mein Herbst-Catalog steht gern zu Dienst.



Friedr. Huck in Erfurt 41 t.



Mein Lager in
Regulier-, Koch- und Dauerbrand-Öfen

ist wieder vollständig fortirt und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

**Bez.-Handels- & Gewerbeverein
Calw.**

Der Ausschuss hat beschlossen an 2 oder 3 Mitglieder zum Besuch der Ausstellung für Kleinkraftmaschinen in München einen Reisebeitrag von zusammen M 30. — zu geben. Lusttragende wollen sich bis spätestens Donnerstag abend bei dem Unterzeichneten melden.

Der Ausschuss
J. A. der Vorstand Spöhrer.

Privat-Realschule in Calw.

Mit der Handelsschule sind zwei Realklassen für Knaben vom 10. Jahr an verbunden und findet die nächste Aufnahme am 4. Oktober statt. Knaben aus den umliegenden Ortschaften finden im Pensionat der Handelsschule billigen Mittagstisch und sind auch in den Freistunden überwacht. Nähere Auskunft erteilt
Handelschuldirektor Spöhrer.

Mostäpfel.

Von Anfang Oktober an treffen
Ia. saure niederösterreichische Mostäpfel
ein, welche ich auch waggonweise abgebe und nehme Bestellungen entgegen.

R. Sauber.

Wein!

Guten alten Württemberger Rot- und Weißwein, direkt aus Kellern des Weingebiets, habe eine größere Partie preiswert zu verkaufen.
Stammheim-Calw. Carl Weiß.

Bau- und Dung-Kalk.

Prima Schwarz-Kalk von höchster Bindkraft, sehr guten
Dung-Kalk und Weiß-Kalk liefern in jedem Quantum billigt
Kalk-Werke Mingen, Würtbg.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.



Voss'sches Vogelfutter
mit der Schwalbe
100fach prämiert.

Singfutter für Kanarien, „Ceres“, bestes Kanarien-Anzuchtfutter, Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Prachtfinken-, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Dompfaffen- u. Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Exquisit“, Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher patent. Milbenfänger, Reform-Fischfutter, „Munditia“, Handreinigungspulver, Voss'scher Blattlanostod, präpar. Vogelsand, Voss'sches „Musca mit der Schwalbe“, gesetzlich geschützt, das beste Futter für Fische und weichfressende Vögel jeder Art.
Erhältlich in **Calw bei Johs. Hinderer.**

Bruchlöcher „Der praktische Vogelpfeger“
Anleitung zur Pflege u. Zucht UNSOST.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deiszlager'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adoff in Calw.

Tit. Publikum,

sowie den verehrl. Vereinen, Gesellschaften, Lesezirkeln etc.
mache die ergebene Anzeige, daß ich, veranlaßt durch den bedeutenden Aufschwung meiner seit 2 Jahren bestehenden **Buchhandlung**, seit 1. August dem deutschen Buchhandel direkt beigetreten bin, und bin ich daher durch meine Verbindungen in Stuttgart und Leipzig in den Stand gesetzt, alles gewünschte in kürzester Zeit und zu Originalpreisen zu liefern, speziell halte mich zum **Bezug von Zeitschriften** etc. angelegentlich empfohlen und bitte um geneigte Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll

Friedrich Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

Calw, im September 1898

Mostäpfel.

Von Anfang Oktober bringe ich auf dem hiesigen Bahnhof durchaus saure **Mostäpfel** zum Verkauf, die ich hauptsächlich auch waggonweise abgebe.
Ich bin in der Lage sehr billig zu verkaufen, worauf ich Händler und Vereine besonders aufmerksam mache und können Abschlüsse jetzt schon gemacht werden.
D. Herion.

In einem größeren Lustort im württ. Schwarzwald wird eine gutgehende

Bäckerei

wegen Krankheit des Besitzers sogleich verpachtet. Anfragen besördert die Redaktion ds. Blattes unter Chiffre **B B 20.**

Bei alten, schmerzhaften Fussleiden

(sogen. Kinderfüßen, Krampfadern, Fußgeschwüren) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gay, Blutreinigungstee (Preis komplett 2,50 Mk.) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universalheilmittel ist **ächti** nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederb.).**

Ein jüngerer

Bursche,

der Freude an der Landwirtschaft hat, kann sofort bei mir eintreten.

W. Dingler,
Bahnhofsstraße.

Einige fleißige

Mädchen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Mech. Zwirneri.
C. S. Müller.

Lehrjunge,

ein kräftiger, braver wird gesucht.
Jakob Schäfer, Bädermeister,
Turnstr. Nr. 9, Pforzheim.

Garant. Ziehg. am 5. Okt.

Rirchberger Geldlotterie, Hauptgewinn M 15,000, 6000 etc etc, Originallose à 1 M., **Reutlinger** 1/2 Los 2, 1/2 1 M., **Coloniallose** à M 3 30, **Stuttgarter Geldlose** à 1 M. Porto 10 S., jede Liste 15 S., empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart.
In Calw bei **Ed. Bayer, Friseur.**

Saisontheater Calw.

Hotel Badischer Hof.
Direktion: Emil Hortensee.
Donnerstag, den 15. Sept. 1898.

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Akten von Robert Benedig.
Hierauf:
In Befehl Herr Lieutenant
oder

Hans Taps.

Lustspiel in 1 Akt von A. Schröder.
Preis der Plätze an der Abendkasse:
I. Platz 1 M., II. Platz 50 S., Stehplatz 30 S.
Der Tagesverkauf findet bei den HH. Friseur Bayer und Reinhard statt:
I. Platz 30 S., II. Platz 45 S.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

